

Nummer 2/95
23. Juni 1995
18. Jahrgang

Denkwürdige "Spitaalgmeind"

Am Freitag, den 9. Juni, ging es um die Umwandlung des *Akutspitals Dielsdorf* in eine *Klinik für Neurorehabilitation*. Das heisst, an sich ging es eigentlich um fast nichts. Die Meinungen waren gemacht. Es fehlte nicht viel, und unser Präsi hätte ohne Diskussion zur Abstimmung schreiten können. Gewinnerin an diesem Abend war die direkte Demokratie. Das zur Debatte stehende Geschäft, das seit Wochen und Monaten ausschliesslich auf der *emotionalen Ebene* "behandelt" worden war, wurde von den anwesenden Stimmbürgern und Stimmbürgerinnen in Ruhe und Ordnung und gegenseitigem Respekt erledigt. Die Votanten wurden weder unterbrochen noch niedergeschrien oder beschimpft, noch wurde gegrölt, gebrüllt und gepfiffen; zwei eher zaghafte Applausversuche wurden vom Versammlungsleiter im Keime erstickt. Unser Präsident macht das souverän. Der gute Verlauf der Versammlung ist nicht zuletzt auf seine kluge und kompetente Leitung zurückzuführen. Das Resultat der Abstimmung ist das gleiche wie bei denjenigen Gemeinden, die bereits vorher über das Geschäft befunden haben: rund 40 Ja-Stimmen stehen jeweils 60 Nein gegenüber. Damit ist die Sache mit der Umwandlung wohl erledigt, und wir können uns getrost dem Tagesgeschäft zuwenden.

Können wir? Wie hoch waren eigentlich unsere monatlichen Krankenkassenprämien vor zehn Jahren? Erinnern Sie sich noch? Diese Prämien sind heute um MEHRERE HUNDERT Prozent höher als damals! Auch 1996 werden sie wieder kräftig erhöht werden. Jeder, der zwei und

Waldfrevel? - Waldrandpflege!

Die kantonale Fachstelle für Naturschutz erläutert die auffälligen Pflege-Eingriffe in unsere Wald-ränder. Seite 6

Europäisches Naturschutzjahr ENSJ 1995

Unsere Vogelschützer stellen ihren Vogel des Jahres vor und ihre Aktionen "Schwalbeninventar" und "Fledermausinventar".

Seite 8

Gemeindeversammlung 9.6.95

Mit verschiedener Optik blicken eine BoZy-Schreiberin und ein Schreiber auf die "Spitalgmeind" zurück. Seiten 1 & 2

Schülerbrief

Die Viertklässler beantworten die Kritik an ihrer Schülerzeitung. S.12

Meldeblatt

Beachten Sie die Meldeblätter der ausgeschriebenen Vogelschutz-Aktionen. Seite 20

Inhalt

Denkwürdige Spitaalgmäind	1
Gemeindeversammlung zum zweiten	2
Aus der Schule	3
Energie sparen	5
Waldpflege in der Bopplisser Weid	.6
Europäisches Natur- schutzjahr	8
Schülerbrief	12
Aus dem Gemeindehaus	13
Nicht vergessen!	16
Impressum	16
Dorfinformationen	17
Meldeblatt auf der letzten Seite	

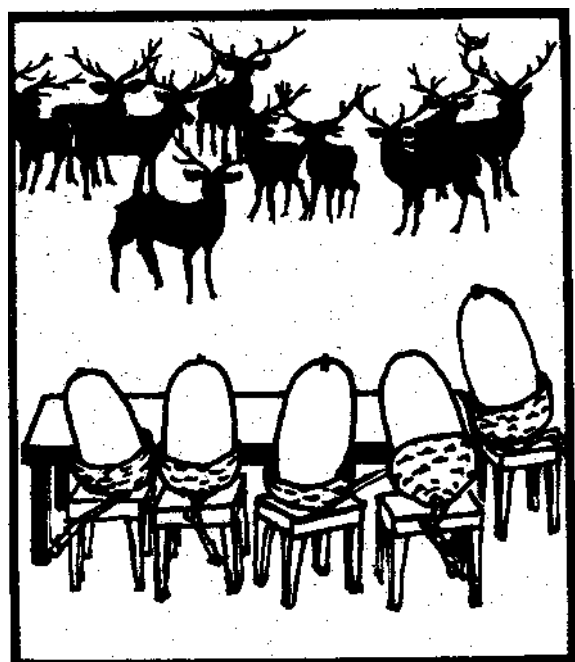
zwei zusammenzählen kann, begreift, dass die jedes Mass sprengende *Explosion der Kosten in unserem Gesundheitswesen* mit allen Mitteln gebremst werden muss. Eines dieser Mittel ist die *Reduktion der Betten in den Akutspitälern*. Wenn mit einer solchen Massnahme gleichzeitig ein anderes dringendes Problem gelöst werden kann, so ist dies umso besser. Die Kantonsregierung hat aus solchen Überlegungen heraus vorgeschlagen, das Akutspital Dielsdorf umzuwandeln. Die Antwort der Vertragsgemeinden ist klar: Spart unsertwegen wo ihr wollt, aber nicht bei uns! Auch das ist Demokratie.

Wie geht es nun weiter? Alles hängt davon ab, wie ernst es der Regierung mit dem Sparen ist. Versiegen die Subventionen tatsächlich, so ist ein langsames Sterben des Spitals unausweichlich. Man braucht kein Hellseher zu sein, um das zu begreifen. Man muss beim Zusammenzählen von zwei und zwei mit sich selber ehrlich sein. Dann verwechselt man auch die eigenen Wunschträume weniger mit der harten Wirklichkeit. Die neue (alte?) Spitalverwaltung ist wahrlich nicht zu beneiden.

Rolf P.Schibli

Gemeindeversammlung zum zweiten

Am Freitag, 9. Juni 1995, um 20.10, konnte unser Gemeindepräsident Jul. Gassmann 142 Stimmberechtigte begrüßen. Die ersten 4 Geschäfte gingen rasch über die Bühne. Das fünfte Traktandum gab mehr zu reden. Dabei hatten die Stimmbürger über die Änderung des Spitalzweckverbandes zu befinden. Die Delegierten aller Bezirksgemeinden beantragen eine Umwandlung des bestehenden Akutspitals in eine Klinik für Neurorehabilitation.



Nach der Einleitung zu diesem Geschäft durch Doris Walther wurde uns ein Film gezeigt von einer solchen Klinik für hirngeschädigte Menschen. Der Film wurde von einer Interessengruppe, genannt "Optis", zur Verfügung gestellt. Es war sicher für uns alle sehr beeindruckend.

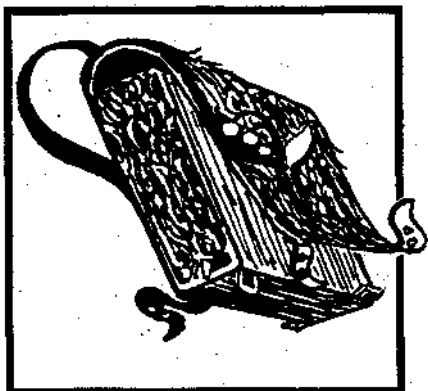
Um 21 Uhr eröffnete der Präsident die Diskussion zu diesem Geschäft. Viele Vor- und Nachteile wurden aufgezählt, für und gegen eine Umwandlung vom einzigen Spital in unserem Bezirk. Es wurden Emotionen frei, dafür und dagegen. Was wäre ein Leben ohne die Gefühle? Um 10 vor 10 kam es zur Abstimmung: das Volk entschied sich eindeutig für die Beibehaltung des Akutspitals mit 96 : 38 Stimmen. Nun haben wir uns also als fünfte Gemeinde für die Beibehaltung des Spitals entschieden.

Sollten sich am Ende 8 Gemeinden des Zweckverbandes gleich entscheiden, so steht den Delegierten noch eine grosse Arbeit bevor.

An der anschliessenden Schulgemeindeversammlung waren leider nur noch 92 Stimmbürger anwesend. Warum fehlt wohl das grosse Interesse an der Schule? Alle Einwohner zahlen gleich viel Steuerprozente an die Schule egal ob ihre Kinder im Primarschulalter oder schon erwachsen sind. Die vorgelegte Rechnung wurde einstimmig genehmigt.

Nach der Gemeindeversammlung versammelten sich noch einige Bürger in unserer Dorfbeiz zu einem kühlen Bier. Das Thema Spital liess die Boppplisser nicht so schnell los. An verschiedenen Tischen konnte man noch weitere Diskussionen belauschen.

Martha Hauser



Aus der Schule

Auf das Schuljahr 95/96 wird sich an der Schule Boppelsen einiges verändern.

Wie uns die Erziehungsdirektion mitteilte, wird unser langjähriger Lehrer *Richard Ehrensperger* krankheitshalber nicht mehr im Schulbetrieb eingesetzt werden können. Die Schule verliert damit einen erfahrenen, langjährigen (weit über 20 Jahre in Boppelsen) und engagierten Lehrer. Für

die an unserer Schule zum Wohle unserer Kinder geleisteten Dienste sind wir ihm immer dankbar. Für die Zukunft wünschen wir Richard Ehrensperger alles Gute und hoffen, dass sich seine Gesundheit weiter verbessern wird.

Seit Mai 1994 wurde Herr Ehrensperger sehr kompetent durch Herrn *Kaspar Schüpbach* vertreten. Herr Schüpbach wird uns jedoch ebenfalls auf Ende des laufenden Schuljahres verlassen, da er ein Studium in Amerika aufnehmen wird. Wir werden Herrn Schüpbach als einfühlsamen und engagierten Lehrer in Erinnerung behalten und hoffen, dass all seine Wünsche in Erfüllung gehen werden.

Auch unsere beiden Unterstufenlehrerinnen, *Frau Irene Schneitter* und *Frau Gaby Kirchhofer*, werden uns auf Ende dieses Schuljahres verlassen. Trotz nicht immer einfachem Umfeld haben sich beide Lehrerinnen stets voll für die Kinder und unsere Schule eingesetzt, wofür beiden Frauen unser Dank gebührt. Wir wünschen beiden Lehrerinnen, dass sie ihre volle Zufriedenheit in ihren neuen Aufgaben finden werden.

Leider nur etwas mehr als ein Jahr wirkte unsere Kindergarten-Lehrerin, *Frau Ruth Suter*, bei uns. Wir verlieren in ihr eine liebenswerte, aufgestellte und engagierte Lehrerin. Ihrem Wunsch, einmal eine richtig grosse Kindergärtler-Schar zu betreuen, bringen wir volles Verständnis entgegen. Wir wünschen Frau Ruth Suter für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass ihre neue Stelle voll ihren Wünschen entspricht.

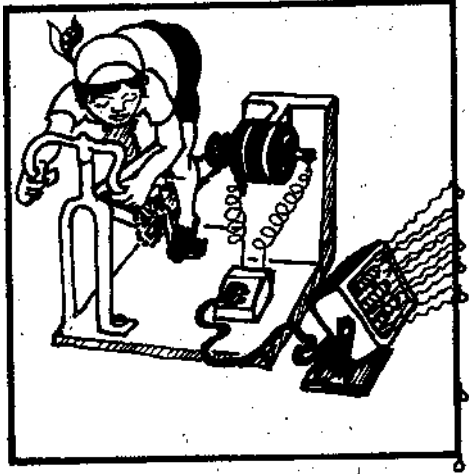
Für Frau Ruth Suter hat die Schulpflege bereits eine Nachfolgerin gefunden. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit *Frau Susanna Kneubühler*.

Die Suche nach geeigneten Lehrpersonen für die beiden offenen Stellen ist zur Zeit voll im Gange. Leider scheinen nicht sehr viele Lehrer an einem Wechsel nach Boppelsen interessiert zu sein. Trotzdem ist die Schulpflege optimistisch, kompetente Lehrer zu finden.

Den beiden uns treubleibenden Lehrpersonen, Frau *Brigitte Aebischer* und Herrn *Ivo Müller*, möchten wir an dieser Stelle auch unseren herzlichsten Dank für ihren immer vollen Einsatz aussprechen und hoffen auf weiterhin positive Zusammenarbeit.

Dem Wunsch von Ivo Müller, im nächsten Schuljahr *keine Übertrittsklasse* zu führen, bringt die Schulpflege volles Verständnis entgegen. Deshalb wird Herr Ivo Müller im neuen Schuljahr die 4./5. Klasse betreuen.

Durch Wohnortwechsel einiger Kinder wird sich die *Schülerzahl* auf das nächste Schuljahr gegenüber unseren Kenntnissen vom Februar verändern.. Die grössten Abweichungen betreffen die neue 4.Klasse, die von 11 auf 9 Schüler schrumpfen wird. Ebenfalls reduziert sich die Zahl in der neuen 5.Klasse auf 12 Schüler, so dass sich bei einer Zusammenlegung dieser beiden Klassen ein Bestand von 21 Schülern ergibt Da dieser Bestand genau dem Richtwert der ED entspricht und eine Halbierung der 5.Klasse sehr ungleiche Klassengrößen ergeben würden, ist die Schulpflege auf ihren Entscheid vom Februar zurückgekommen und wird die 5.Klasse *nicht* teilen.



Energie sparen

Dieses Wochenende ist Abstimmung. Wir sollen uns für oder gegen einen sparsamen Umgang mit Energie aussprechen. Der gewählte Slogan für die Vorlage überzeugt auf Anhieb. Wer will denn nicht sparen?

Immer wenn eine Vorlage so simpel und auf den ersten Blick klar scheint, werde ich hellhörig. Das Geschäft wurde von Befürwortern geschickt verpackt. Ein Gegner der Gesetzesvorlage

muss da schon gute Argumente vorbringen, wenn er nicht automatisch als unbelehrbarer Verschwender abgestempelt werden will.

Der Bericht zur Vorlage veranschaulicht ein paar sinnvolle Möglichkeiten für die Nutzung der bei uns produzierbaren Energien. Die Kosten zur Förderung von erneuerbaren Energiequellen sollen -nach altbekanntem Muster- wiederum vom Staat subventioniert werden. Die dazu notwendigen finanziellen Mittel werden nicht beziffert. Für die Befürworter ist es scheinbar unwichtig, wenn sich der Staat zu diesem Zweck weiter verschuldet. Der Zweck heiligt die Mittel. Wer ist eigentlich dieser (unser) Staat?

Mit keinem Wort wird die beabsichtigte Änderung des Planungs- und Baugesetzes erläutert. Dieses wird dem Staat oder der Gemeinde das Recht geben, Grundeigentümer zum Anschluss an ein öffentliches Fernwärmenetz zu verpflichten:

Art. III. **Das Planungs- und Baugesetz** vom 7. September 1975 wird wie folgt geändert:

§ 295 Abs. 2. Wenn eine öffentliche Fernwärmeversorgung lokale Abwärme oder erneuerbare Energien nutzt und die Wärme zu technisch und wirtschaftlich gleichwertigen Bedingungen wie aus konventionellen Anlagen anbietet, kann der Staat oder die Gemeinde Grundeigentümer verpflichten, ihr Gebäude innert angemessener Frist an das Leitungsnetz anzuschliessen und Durchleitungsrechte zu gewähren.

Sachverständige und Juristen werden entscheiden müssen, was technisch und wirtschaftlich gleichwertige Bedingungen sind. Es besteht die Gefahr von Amtswillkür. Und wenn die erforderliche Wirtschaftlichkeit (voraussichtlich) nicht erreicht wird, kann der Gesetzgeber mit zusätzlichen Abgaben auf den fossilen Energieträgern sicher "ein wenig nachhelfen".

Die Erläuterungen zur Vorlage sind einseitig und unvollständig. In der Abstimmungszeitung werden die Gegenargumente in nur drei Sätzen zusammengefasst; die befürwortenden Erklärungen sind dafür 1½ Seiten lang. Wo bleibt da die Verhältnismässigkeit und die demokratische Fairness der Broschürensreiber?

In der Abstimmung vom kommenden Wochenende ist nun aber **Ihre persönliche Meinung** gefragt.

Daniel Hofmann



Waldrandpflege in der Bopplisser Weid

Frevler am Werk?

Naturschutz als Naturschändung! So mag es verschiedenen Leuten durch den Kopf gegangen sein, als sie in den vergangenen Wochen am nördlichen Waldrand der Bopplisser Weid beschädigte Bäume entdeckten: an ihren Stämmen war ein Streifen Rinde entfernt worden. Kopfschütteln, Unverständnis, Empörung oder sogar Wut mögen die Reaktionen gewesen sein. Vielleicht haben sich die einen oder anderen auch gefragt, warum diese Eingriffe vorgenommen wurden.

Darauf möchten wir als Auftraggeber dieser Waldbehandlung gerne eine Antwort geben.

Bedeutendes Hangried

Die Bopplisser Weid ist das grösste verbliebene Hangried am Lägeren-Südhang. Sie gehört auch zu den vielfältigsten Hangriedflächen im ganzen Kanton Zürich. Viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden hier noch einen geeigneten Lebensraum.

Natur dank Kultur

Die Riedwiesen sind entscheidend geprägt durch die menschliche Bewirtschaftung. Für ihre Erhaltung sind der Verzicht auf Düngung und eine extensive Nutzung in jährlich einmaligem Mähen der Streu unabdingbare Voraussetzungen. Im Ziel des Naturschutzes, eine möglichst grosse Arten- und Lebensraumvielfalt zu erhalten und zu fördern, sind diese vom Menschen geschaffenen "Kultur-Biotope" von zentraler Bedeutung.

Vorrangige Schutzziele abwägen

Ohne Bewirtschaftung würden die Riedwiesen allmählich verbuschen und sich zu geschlossenem Wald entwickeln. Im kleinen geschieht dies ständig an den Waldrändern, wo sich Bäume und Sträucher mit zunehmendem Wachstum auf Kosten der Wiesen und Felder ausdehnen. Ried- und Magerwiesen gehen allgemein stark zurück. Sie zu erhalten ist aus der Sicht des Naturschutzes einer ungehinderten Ausdehnung des Waldes vorzuziehen. Darum müssen die Forstleute an den Waldrändern der Bopplisser Weid und im angrenzenden Wald von Zeit zu Zeit pflegend eingreifen.

Ringeln besiegt unbändige Lebenskraft

So weit, so gut - aber warum diese Methode? Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass die meisten zu entnehmenden Bäume gefällt und weggeräumt wurden. Das auffällige "Ringeln" beschränkte sich gezielt auf einige am Waldrand stehende Aspen (Zitterpappel, *Populus tremula*). An ihren Stämmen wurde ringförmig ein Teil der Rinde entfernt. Unsere einheimischen Pappeln sind eben fähig, nach dem Verlust des Hauptstammes Wurzelbrut zu bilden, d.h. an zahlreichen Stellen des unterirdischen Wurzelgeflechtes, das weiterhin am Leben bleibt, wieder auszutreiben. Bis in 20 bis 30 Meter Entfernung

bildet sich rund um einen Pappelstrunk sehr rasch ein dichter Teppich von rutenförmigen Wurzelausschlägen. Soll in diesem Bereich - wie in der Bopplisser Weid - eine Riedwiese erhalten werden, so müssten diese Triebe noch in dünnem Zustand wieder abgemäht werden und zwar wiederholt über einige Jahre. Die Wurzeln sind in der Lage, mehrfach neue Ausschläge zu bilden, bis sie sich vollständig erschöpft haben. Wird der Stamm jedoch "geringelt" statt gefällt, so vermindert sich die Wurzelbrut sehr stark. Die Leitungen für Wasser und Nährstoffe werden unterbrochen, Baum und Wurzeln sterben ab. Im unbeeinflussten Urwald ist dies der normale Sterbevorgang bei alten Bäumen. Er kann in der Natur auch frühzeitig eintreten, wenn ein Baum z.B. durch das Wild oder durch Pilzbefall geschädigt wird. Mit dem "Ringeln" wird das Absterben künstlich herbeigeführt, und die aufwendigen und langwierigen Folgeeingriffe entfallen weitgehend.

Totholz als erwünschtes Nebenprodukt

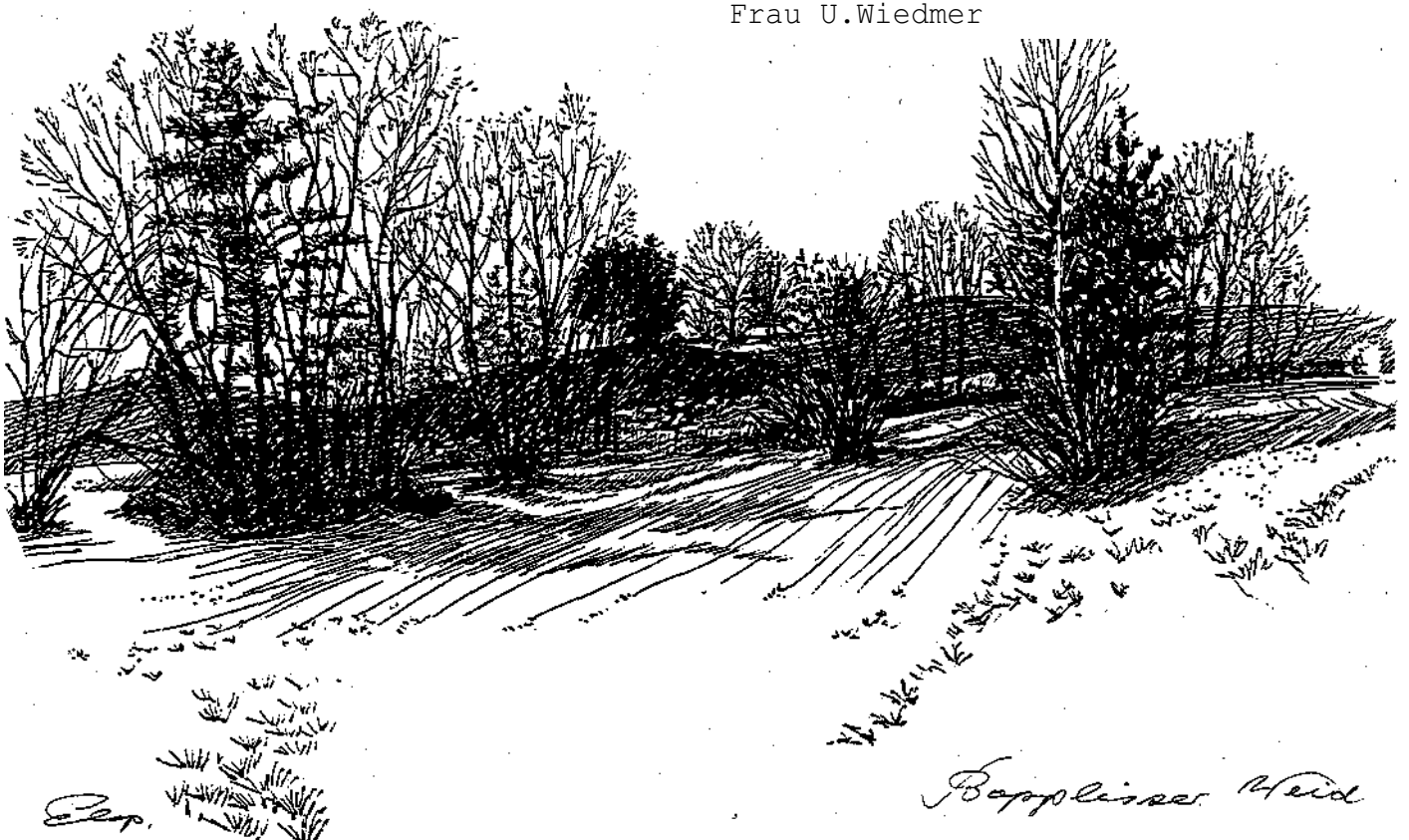
Ein "geringelter" Baum bleibt noch über längere Zeit als Totholz stehen. Es ernährt ganz oder teilweise zahlreiche Organismen, die zum Teil auch darin leben. Für verschiedene gefährdete Tiere ist stehendes Totholz wichtig. Es wird darum auch in den Wirtschaftswäldern immer mehr geduldet.

Auswahl nach biologischem Vorrang und Wirtschaftlichkeit

Selbstverständlich ist es ein wichtiges Ziel des Naturschutzes, bestimmte Baumarten, Einzelbäume und Baumbestände zu bewahren. Müssen jedoch Bäume zugunsten vorrangiger Schutzziele entfernt werden, so kann dies auf verschiedene, dem jeweiligen Lebensraum angepasste Weise erfolgen. Das Ringeln der Aspen mag manchen Leuten ins Auge und ans Gemüt gehen. Es ist jedoch naturbezogen das sinnvollste Verfahren, diese Baumart zugunsten wertvoller Biotope zu vermindern. Alle anderen Methoden wären deutlich aufwendiger und kostspieliger.

Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich

Frau U. Wiedmer



Pop.

Bopplisser Weid



ENSJ -

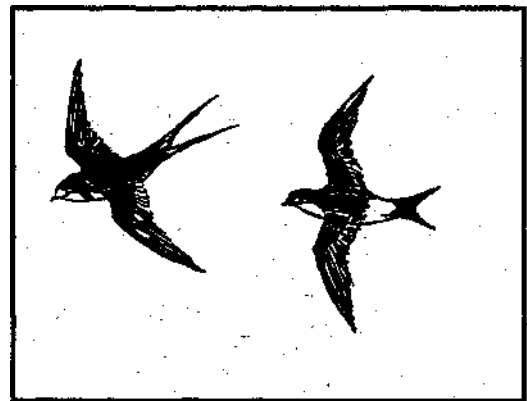
Europäisches Naturschutzjahr

Der Europarat hat 1995 zum Europäischen Naturschutzjahr erklärt. Fast überall werden deshalb die verschiedensten Naturschutz-Anlässe durchgeführt. Mehr oder weniger spektakuläre Einzelaktionen helfen der bedrohten Natur aber nur wenig. Aus diesem Grund soll das Naturschutzjahr nicht mit dem 31. Dezember beendet werden, sondern es soll der Anfang langfristiger Konzepte sein, die sicherstellen, dass Mensch und Natur in Zukunft gleichberechtigt miteinander und voneinander leben können.

Der Vogelschutzverein Boppelsen möchte aus diesem Grunde zwei Projekte starten: **Schwalben** und **Fledermäuse**. Sie sollen mithelfen, die natürlichen Vorgänge in unserer unmittelbaren Umgebung besser kennenzulernen und den Einfluss der hausgemachten Veränderungen besser zu verstehen. Für beide Projekte sind wir auf die Mithilfe der Dorfbevölkerung angewiesen. Im folgenden finden Sie eine kurze Beschreibung der Projekte und als Beilage ein Meldeblatt für Ihre Beobachtungen. Über die Ergebnisse werden wir Sie selbstverständlich in geeigneter Form informieren. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an den Vogeschutzverein, Werner Ochsner, Tel. 844 24 87.

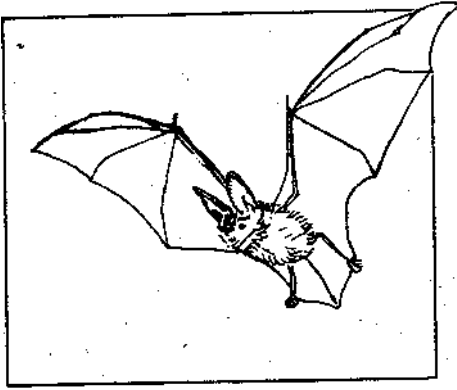
Schwalbeninventar

In unserem Dorf kommen zwei der vier in der Schweiz brütenden Schwalbenarten vor: **Die Mehlschwalbe** (rechts im Bild) ist etwa 13 cm lang und hat einen weithin sichtbaren Bürzelfleck. Kehle, Brust und Bauch sind "mehlig" weiss. Der Rücken schillert blau-schwarz. Ihr Schwanz ist relativ kurz. Mehlschwalben nisten in Kolonien an Gebäude-Aussen-seiten unter dem Dachvorsprung. Der Nestbau wird für die Schwalben immer schwieriger, weil ihr natürlicher "Werkstoff" auf den modernen Verputzmaterialien mit hohem Kunststoffanteil nicht mehr haftet. Sie nehmen deshalb gern künstliche Nisthilfen an.



Die Rauchschwalbe (links im Bild) ist an ihrem langen Gabelschwanz gut zu erkennen. Sie hat einen stahlblau schimmernden Rücken, eine rotbraune Kehle und einen russig weissen Bauch. Rauchschwalben nisten im Innern von Gebäuden. Durch Umnutzung alter Gebäude und die Aussiedlung oder Aufgabe von Ställen wird auch in unserem Dorf der "Wohnraum" für Rauchschwalben knapp.

Durch unser *Schwalbeninventar* soll der Bestand möglichst lückenlos erfasst werden. Wir bitten deshalb alle gegenwärtigen und ehemaligen Besitzer und Bewohnerinnen von Häusern mit Schwalben, das Meldeblatt so bald als möglich ausgefüllt einzuschicken oder abzugeben. Wir werden uns dann mit Ihnen in Verbindung setzen.



Fledermausinventar

In der Schweiz leben 26 verschiedene Arten von Fledermäusen. Viele von ihnen schlafen tagsüber in Spalten an Häusern oder in Dachstöcken und Estrichräumen. Einige Arten sind sogar auf sehr grosse Dachräume in Kirchen und Bauernhäusern angewiesen, um ihre Jungen aufzuziehen. Andere bewohnen Baumhöhlen. Alle Fledermausarten sind in der Schweiz geschützt. Trotzdem weiss man noch lange nicht alles über diese

kleinen, nachtaktiven Säuger mit dem hochentwickeltesten Ultraschall-Ortungssystem. Sie sind keine blutrünstige Vampire, sondern Insektenfresser von 4 bis 8cm Körperlänge und einer Flügelspannweite von 20 bis 35cm.

Schon seit mehreren Jahren arbeitet der Vogelschutzverein mit der *Koordinationsstelle für Fledermausschutz* an der Uni Zürich zusammen. Speziell ausgebildete Mitglieder erfassen als lokale Fledermausbetreuer den Bestand und helfen Probleme im Zusammenhang mit diesen Tieren zu lösen.

Da Fledermäuse sehr heimlich leben, sind wir auf die Meldung aller, meist zufälligen *Beobachtungen* angewiesen. Wenn Sie also wissen oder vermuten, dass in Ihrem Haus Fledermäuse wohnen, wenn Sie gelegentlich oder regelmässig Fledermäuse beobachten, schicken Sie bitte das Meldeblatt ein. Auch Meldungen über Bäume, in denen Fledermäuse gelegentlich oder regelmässig wohnen und selbst über tot aufgefundene Tiere sind für die Forschung interessant. Versuchen Sie aber bitte nicht, selber weitere Untersuchungen anzustellen, da Fledermäuse sehr empfindlich auf Störungen reagieren.

Die mit Ihrer Hilfe zusammengetragenen Informationen werden ausgewertet. Wir hoffen, 1996 eine Exkursion in der Gemeinde durchführen zu können, um mit allen Interessierten die Fledermäuse bei der Insektenjagd zu beobachten. Wenn Sie schon heute mehr über Fledermäuse wissen möchten, kreuzen Sie die entsprechende Stelle auf dem Meldeblatt an oder wenden Sie sich an die lokalen Fledermausbetreuer Susanne Bernegger und Werner Ochsner, Tel. 844 24 87.

In Notfällen hilft bei deren Abwesenheit auch das Fledermaus-Nottelefon weiter: 01 341 19 63.



Das Rotkehlchen

Vogel des Jahres

im Europäischen Naturschutzjahr 1995

In Umfragen nach den beliebtesten Tieren steht das Rotkehlchen obenan. Klein und zart, etwas pummelige Gestalt ohne Kanten und Ecken, mit einem relativ grossen, runden Kopf und grossem, dunklem Auge. Das schnelle Herumhüpfen oder die bei Erregung knicksenden Bewegungen, oft auch die

d Lise Bopp



"Jetzt hani gmäint,
de Vogel des Jahres
heig als bsunders
auffeli^gs Merkmaal
e Bischofsmütze ..."

erstaunliche Zutraulichkeit - das Rotkehlchen scheint alles daran zu setzen, sich in unserem Herzen einen Platz zu erobern.

Für die landläufige Vorstellung, wie ein Singvogel auszusehen hat, kann das Rotkehlchen als Musterbeispiel gelten: Knapp Spatzengrösse; rundliche Gestalt ohne besonders auffällige Merkmale, wohlklingender Gesang, der meist von einer höheren Singwarte aus vorgetragen wird; napfförmiges, meist gut verstecktes Nest. Kein anderer Vogel Europas ist aber wie das Rotkehlchen von der Stirn bis zur Hinterbrust mehr oder minder einheitlich orangerot gefärbt. Auch das grosse, dunkle Auge am Übergang von der orangen Gesichtsfärbung zur dunkel olivbraunen Oberseite ist ein Kennzeichen für den ersten Blick. Das Rotkehlchen ist eigentlich mit keinem anderen heimischen Vogel zu verwechseln. Männchen und Weibchen sind in Aussehen und Lautäusserungen gleich. Im Unterschied zu den meisten anderen Singvögeln singen auch die Weibchen.

Ihr Gesang in verschieden langen Strophen beginnt mit recht hohen, reinen Tönen, denen sich Triller und andere rasche Tonfolgen anschliessen. Typisch sind auffallende Tonhöehensprünge. Wie andere Singvögel ahmen Rotkehlchen auch Rufe und Gesänge anderer Vögel nach. Ihre grossen Augen verraten, dass sie dämmerungsaktiv sind. Schon vor Sonnenaufgang beginnen im Frühling die ersten Sänger:

Rotkehlchen zählen zu den häufigsten Vögeln in fast allen Landschaften Mitteleuropas. Sie fehlen nur dort, wo es keine Bäume gibt, etwa in ausgeräumten Agrarlandschaften oder in Grossstädten. Bevorzugt werden unterholzreiche Wälder von der Meeresküste bis zur Baumgrenze. Rotkehlchen brüten in halboffenen Landschaften in Feldgehölzen und Hecken, am liebsten aber an mit Büschen gesäumten Waldrändern oder Bachläufen. Je urwüchsiger der Wald, desto besser. Ausserhalb der Brutzeit halten sie sich auch häufig in Büschen und Bäumen am Siedlungsrand auf. Während der Zugzeit und im Winter sind sie auch in Gärten und Parks anzutreffen.

Rotkehlchen pflegen ihr Revier gegenüber Artgenossen zu verteidigen. Reviere bilden die Überlebensgrundlage, denn in ihnen findet ein Vogel oder ein Brutpaar alles, was sie brauchen. Rotkehlchen sind ungesellig und darum besonders aggressive Revierbesitzer. Dringt ein fremdes Rotkehlchen ein, wird es oft mit Gesang empfangen, der alles andere als ein Willkommensgruss sein soll. Zieht

sich der Eindringling nicht zurück, geht der Revierinhaber zu einem unmissverständlichen Drohverhalten über: Er setzt sich in die Nähe und zeigt so viel Rot wie möglich. Bei gestäubten Kehll- und Brustfedern wird ein regelrechter Drohgesang angestimmt. Daraus kann sich ein heftiger Angriff entwickeln, wenn sich der Eindringling nicht rechtzeitig zurückzieht.

Ihre Nahrung: Raupen, Larven, Würmer, Schnecken, Käfer suchen Rotkehlchen auf Büschen und niedrigen Bäumen oder herumhüpfend am Boden. Fliegende Insekten erbeuten sie im Luftsprung von einem Ast aus oder in einer kurzen Flugjagd. Im Herbst und Winter stellen sie auf Beeren und Früchte um. Durch das Anpflanzen von beerentragenden einheimischen Sträuchern kann man viel zum Überleben der Rotkehlchen in strengen Wintern beitragen.

Rotkehlchen sind Teilzieher: Nicht alle ziehen im Winter in den Süden. Bei geeigneten Verhältnissen überwintern schätzungsweise 5 bis 10% im schweizerischen Mittelland, die übrigen um die westliche Hälfte des Mittelmeers. Rotkehlchen aus Skandinavien kommen aber auch zu uns, um hier zu überwintern.

Rotkehlchennester sind fast immer am Boden oder in Bodennähe versteckt, in Erdlöchern, vorjährigen Grasbüscheln, unter liegenden Baumstämmen oder aufgeschichteten Reisighaufen, zwischen Wurzeln und unter Steinen. Ein nach oben offener Napf mit ca. 6cm Innendurchmesser und dicken Seitenwänden ist aus Moos, Halmen und Wurzelstücken gebaut. Das Weibchen brütet alleine fünf bis sechs rahmfarbene Eier mit rötlichen bis bräunlichen Punkten oder Linien aus. Es wird dabei vom Männchen gefüttert. 12 - 15 Tage nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen das Nest. Während sie das Männchen in den folgenden zwei Wochen noch füttert, kümmert sich das Weibchen schon wieder um ein neues Nest für die zweite Brut des Jahres.

Zum Europäischen Naturschutzjahr 1995 hier die Frage:

Was können wir für das Rotkehlchen tun?

Zum Glück zählt das liebenswerte Rotkehlchen noch nicht zu den vom Aussterben bedrohten Vögeln. Dennoch zeichnen sich in der dicht besiedelten Zivilisationslandschaft Probleme ab. Viele Lebensräume hat das Rotkehlchen bereits verloren. Es heisst darum, für etwas mehr Natur in unserer Umgebung zu sorgen..

Die Untersuchung vieler Brutten hat gezeigt, dass bei Bodenbrütern die Tarnung der Nester besonders bedeutungsvoll ist. Die Qualität des Lebensraumes entscheidet, ob eine Art überleben kann. Wir können in unseren Gärten viel dazu beitragen. Doch auch in der weiteren Umgebung tragen wir Verantwortung für die Natur. Schon ein herumschnüffelnder Hund reicht aus, um eine Rotkehlchenbrut zu vernichten. Auch Katzen stellen eine grosse Gefahr dar: 40% getöteter Rotkehlchen gehen auf ihr Konto.

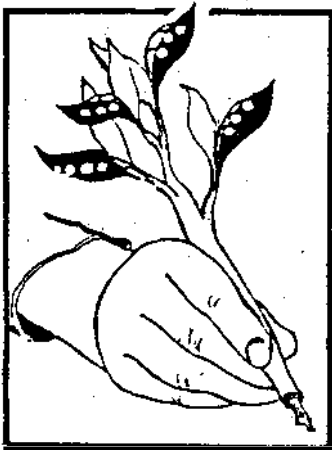
Für bei uns überwinternde Rotkehlchen sind vor allem Kälteperioden gefährlich. An geschützten Stellen ausgelegte Haferflocken oder getrocknete Beeren können nur wenig helfen, da Rotkehlchen auch im Winter ihre Reviere, verteidigen und somit kaum mehr als eines bis zwei von ihnen an unsere Futterstelle kommen.

Fütterung ist ohnehin nur ein Notbehelf. Wir helfen Rotkehlchen und vielen anderen Tieren am besten, wenn wir für optimalen Lebensraum sorgen: Kompost- und Laubhaufen, liegengelassenes Falllaub, dichte Hecken und Büsche bieten Schutz und Nahrung. Nicht hoch genug einzuschätzen sind, gerade für Bodenbrüter, in unserem alltäglichen Sprachgebrauch oft so verächtlich als "verwildert" bezeichnete Grundstücke. Zu ihrem Glück sind Rotkehlchen in den Ansprüchen an ihren Lebensraum sehr vielseitig. Und so kann fürs Rotkehlchen etwas tun häufig auch einfach heißen, nichts zu tun und der Natur einmal ein bisschen ihren Lauf zu lassen und ein wenig zuzusehen.

Zum Europäischen Naturschutzjahr zusammengefasst aus: Dr. Einhard Bezzel: Das Rotkehlchen

Vogelschutzverein

Werner Ochsner



Leserbrief

Entgegnung zum Artikel "Wenig Neues aus der Schule", von Daniel Hofmann (BoZy 1/95)

Im Artikel von Daniel Hofmann wird die im letzten Sommer herausgekommene rote Schülerzeitung mitsamt dem verantwortlichen Lehrer, Herr Ralston, in kleine Stücke zerrissen. Herr Hofmann schreibt, er habe sich auf unsere Zeitung gefreut, der Spass habe aber nicht lange gedauert.

Wir haben den Artikel sorgfältig gelesen und in der Schule besprochen. Wir sind mit dieser vernichtenden Kritik nicht einverstanden: Wir haben unsere Zeitung mit viel Spass und Einsatz gestaltet und auch heute, ein halbes Jahr später, noch Freude daran.

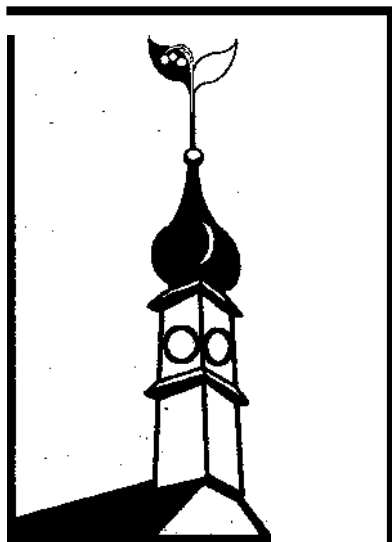
Die Kritik am Interview mit Iris Greutmann stimmt zum Teil. Wir glauben aber, dass uns etwas anderes interessiert als die Erwachsenen. Dass die Fotos nicht gut herausgekommen sind, müssen wir zugeben.

Wir finden überhaupt nicht, dass Herr Ralston uns "aus Bequemlichkeit das Wissen im Selbststudium vermittelt" hat. Das Gegenteil ist richtig! Er hat sehr viel gearbeitet. Von Anfang an hatten wir abgemacht, dass wir die Zeitung möglichst selbständig herstellen würden. Wir lernten ohne viel Hilfe eine Aufgabe selber erledigen. Hier und dort hätten wir aber sicher mehr Hilfe nötig gehabt.

Wir fragen uns, warum Herr Hofmann nicht auch das Positive an unserer Zeitung sehen kann!

Alex, Andreas, Christina, Sabrina,
Christian, Chris, Daniel, Hübi,
Dominic, Nadine, Alexander,
4.Klasse Boppelsen

Aus dem Gemeindehaus



Baubewilligungen

Schmidt Eckhard, Rütistr. 18, 8955 Oetwil a.d.L.; Neubau von einem Ein- und einem Doppeleinfamilienhaus an der Rugernstrasse

Gassmann Gottfried, Sonnhaldenstr. 8113 Boppelsen; geringe Umbauten

Ruaro Kurt, Regensbergstr. 19, 8113 Boppelsen; Bahnschwellenwand

Mäder Ulrich, Hinterdorfstr. 7; 8113 Boppelsen; 10 Folientunnels auf Kat.-Nr. 268.1, Rüteren

Wegmann Werner, Hinterdorfstr. 1, 8113 Boppelsen; Ausbau Speicher Assek.-Nr. 53

J. u. Th. Schiffmann, Hinterdorfstr. 2, 8113 Boppelsen; Neubau Einfamilienhaus an der Rohracherstrasse

Eigentümergeinschaft "Hinterdorf" vertreten durch Frau B. Hänggi-Bräm, Bächlenstr. 8, 8112 Otelfingen; Abbruch Bauernhaus an der Hinterdorfstr. 3 und Wiederaufbau desselben sowie Neubau von 4-Reiheneinfamilienhäuser an der Hinterdorfstrasse.

Sacchet Joos, Hofwiesenstr. 41, 8113 Boppelsen; Dacherhöhung und Dachgeschoss-Ausbau am best. Einfamilienhaus.

Gassmann Walter, Stapflenstr. 1, 8113 Boppelsen; Renovation Speicher an der Stapflenstrasse.

Baukonsortium Lägernstübli, Buchs; Projektänderung i.S. Neubau Mehrfamilienhaus an der Regensbergstrasse.

Gesuch um Parzellierung - Ablehnung

Der Gemeinderat lehnte ein Gesuch um Bewilligung der Parzellierung eines Grundstückes ab. Der Ausnutzungsnachweis und die Planunterlagen lagen oder liegen nicht wie gefordert vor.

Friedhof Otelfingen

Die Friedhofsgemeinde könnte sich angrenzend an den Friedhof Land sichern. Dieses würde dazu benötigt, den Fortbestand des Friedhofes auf einige Jahre hinaus an seinem jetzigen Ort zu garantieren. Im Sinne eines Grundsatzentscheides befürwortet der Gemeinderat die Absicht der Friedhofskommission. Dieses Geschäft führt später zu einem Gemeindeversammlungsgeschäft.

Feuerpolizeiliche Bewilligungen

In der Berichtsperiode wurden verschiedene feuerpolizeiliche Bewilligungen für Heizungserneuerungen oder neue Feuerungsanlagen erteilt.

Beitrag an Jungvieh-Ausstellung 1995

Der Gemeinderat unterstützt die Jungvieh-Ausstellung 1995 mit einem einmalige Beitrag von Fr. 100.--.

Anstellung eines Forstwartes

Nach dem Austritt von Peter Marek aus dem Forstrevier Furttal konnte mit Henryk Domachowski innert kurzer Zeit ein Nachfolger gefunden werden. Herr Domachowski kennt das Forstrevier bestens, hat er doch hier bereits die Lehre absolviert. Er hat seine Stelle bereits Mitte Mai angetreten.

Beschlüsse der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1995

An der Frühjahres-Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1995 fassten die 143!! Anwesenden (besten Dank für den tollen Besuch) folgende Beschlüsse:

- 1 Die Bauabrechnung für das Verlegen der Kanalisations-Hauptleitung im Gebiet Hofwiesen mit Minderausgaben von Fr. 35'300.40 wird genehmigt.
2. Die Abrechnung über den Ersatz der Schieber im alten Reservoir Loch mit Minderausgaben von Fr. 3'318.70 wird genehmigt.
- 3 Die, Abrechnung über den Kredit „Erstellung eines Leitungskatasters“ mit einer Bruttokostenüberschreitung von Fr. 24'050.90 wird genehmigt.
- 4 Die Jahresrechnung 1994 der Politischen Gemeinde und, die Zuführung des Ertragsüberschusses von Fr. 59'009.25 ins Eigenkapital wird genehmigt.
- 5 Der Antrag des Gemeinderates auf Umwandlung des Akutspitales Dielsdorf in eine Klinik für Neurorehabilitation samt Abteilung für innere Medizin wird abgelehnt.

Der Gemeinderat dankt allen Stimmbürgern für die sachliche und vor allem faire und anständige Diskussion beim Traktandum 5. Es zeigt sich hier einmal mehr, dass die Bopplisser über eine gewisse „Kultur“ und Anstand verfügen.

Quartierplan Hofwiesen; Genehmigung Kostenverleger für die Erschliessungsarbeiten

Der Quartierplan Hofwiesen konnte mit der Vorlage der Schlussabrechnung und der Genehmigung des Kostenverlegers abgeschlossen werden. Es wurden noch die letzten Zahlungen eingefordert oder Rückzahlungen gemacht.

Einführung Kehrichtsack --Grundsatzentscheid

Im Rahmen der Diskussionen um die Einführung eines verbraucher-gerechten Kehrichtentsorgungssystems hat sich der Gemeinderat für den Beitritt zur IG Kehrichtsackgebühr Zürcher Unterland (IGKSG) entschlossen. Verschiedene Gründe führten zu diesem Entschluss. So lässt diese Variante freie Hand für zukunfts-gerechte Projekte offen. Ein Rücktritt ist jederzeit möglich. Die IGKSG ist regional akzeptiert und umfasst heute ca. 27 Gemein-den usw. Das Thema Kehrichtsackgebühr wird in diesem Jahr auch zu einem Gemeindeversammlungsgeschäft führen, da der Gemeinde rat die Kehrichtverordnung neu zu überarbeiten hat.

Friedhofgemeinde Otelfingen

Die Jahresrechnung 1994 der Friedhofgemeinde Otelfingen wurde kürzlich vorgelegt und vom Gemeinderat genehmigt. Die Gemeinde Boppelsen hat an das Defizit von gesamthaft Fr. 88'625.70 den Anteil von Fr. 25'780.90 zu tragen.

Kabelfernsehen - Kapazitätserweiterung durch die Cablecom AG

Der Kabelfernsehbetreiber Cablecom AG, Wettingen will die Kapa-zität des Netzes in der Region Limmat-, Furt- und Reusstal er-weitern. Der Gemeinderat ist mit dem Vorhaben einverstanden. Dadurch soll das Angebot erhöht und die Empfangsqualitäten ver-bessert werden. Das Ganze wird aber auch höhere Gebühren mit sich bringen.

Bauliche Massnahmen in der Hand

Die Strassensituation in der Kreuzung „Hand“ soll optimiert werden. Gleichzeitig beabsichtigt der Gemeinderat bei der Bus-haltestelle ein Wartehäuschen für die wartenden Fahrgäste zu errichten. All diese Arbeiten bedingen verschiedene Korrekturen an der Fahrbahn, am Trottoir, beim Einlenker an der Grünrabatte usw. und an den angrenzenden Grundstücken. Die Massnahmen soll-ten im Zuge der Erschliessungsarbeiten im Quartierplan WASEN erledigt werden können. Die entsprechenden Verhandlungen lau-fen.

Quartierplan Rain - Zwischenentscheid gem. § 25 der QP-Verordnung

Im amtlichen Quartierplanverfahren RAIN fasste der Gemeinderat den sogenannten Zwischenentscheid gem. § 25 der Quartierplanverordnung. Dabei hat man zu entscheiden ob Sonderbauvorschriften oder ein Gestaltungsplan ausgearbeitet, eine Umlegung nach Werten geboten und Mindestgrössen für die Neuzuteilung vorgeschrieben werden müssten. Der Gemeinderat hat die Notwendigkeit solcher Massnahmen geprüft und auf deren Erlass verzichtet.

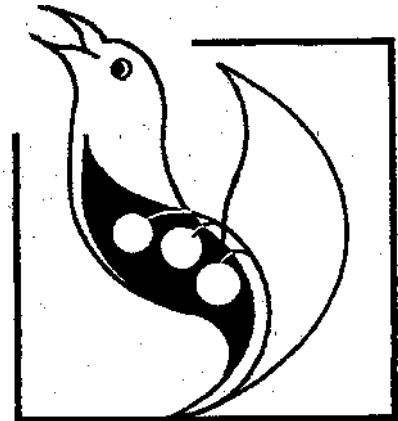
Gemeindeverwaltung Boppelsen
Frank Blindenbacher

Bitte nicht vergessen !

**Geführter Rundgang durch das.
Naturschutzgebiet in der Neid,
nächsten Sonntag, 25. Juni**

Treffpunkt: 10⁰⁰ Uhr beim Gemeindehaus

Nach dem Rundgang offeriert der Vogelschutzverein einen Apéro im neuen Landwirtschaftsgebäude der Familie Schmid..
Tel.184 gibt ab Freitag, 18 Auskunft.



Impressum

74. Ausgabe.

Redaktionsadresse
Bopplisser Zytig
Werner Wegmann
Hinterdorfstr. 1
8113 Boppelsen.

Erscheinungsweise:

Auflage:

Verteilung:

Redaktionsschluss

Ausgabe 3/95

Redaktionsmitglieder:

vierteljährlich

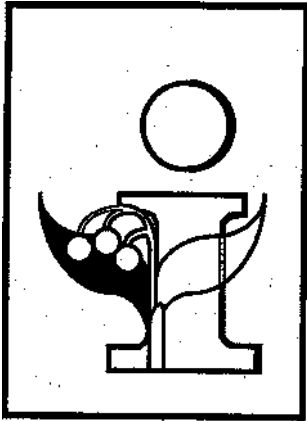
360 Exemplare

Gemeindeweibel
Rudolf Vonrüti

12. Sept. 1995



Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel Hofmann, Pia E.Hofmann, Rolf P. Schibli, Werner Wegmann



Dorfinformationen

Stand 12. Juni 1995

Neuzuzüger

Wir begrüßen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Maja und Paul Huber-Gujer, Buchserstr. 7
- . Ursula Pacentra, Bergstr. 14
- . Rolf Pajer, Sonnhaldenstr. 2
- . Erika und Kurt Ruaro-Frei mit Tanja, Regensbergstr. 19
- . Hubert Kyburz, Neuwiesstr. 1

Wegzüger



- . Nathalie Gerber, Regensbergstr. 45
- . Ursula Messern, Sonnhaldenstr. 1
- . Corinne Sager, Rebbergstr. 25
- . Caroline Seiler, Regensbergstr. 27
- . Walter Stark, Sonnhaldenstr. 1
- . Franziska Wanner, Hofwiesenstr. 29
- Angelica und Jürg Wildeisen-Bircher, Buchserstr. 7
- . Vreni Homberger, Lägernstr. 1



Todesfall

17.04.95 Frau Susanna Lienhard-Baldegger,
geb. 1937, Neuwiesstr. 6

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Eheschliessung

26.05.95 Herr Peter Sager, Boppelsen und
Frau Eva Schaub, Bonstetten

Wir wünschen alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg



Geburten

02.03.95 Noemi, Tochter von Franco und
Barbara Carpinelli-Zehnder, Sonnhaldenstr. 1

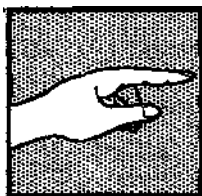
- 10.04.95 Anais, Tochter von Ralph Schmidt
und Nicole Taylor Schmidt,
Rebbergstr. 26
- 25.04.95 Remo, Sohn von Hans Rudolf
Betschart und Hedwig Benzing
Betschart, Rohracherstr. 5



Jubilare

- 18.06.95 Herr Heinrich Haupt-Kehrer, in der
Weid 1, 87 Jahre
- 28.07.95 Frau Berta Haupt-Kehrer, in der
Weid 1, 82 Jahre
- 15.08.95 Frau Rosa Sager-Roth, Rohracher-
strasse 13, 80 Jahre
- 06.09.95 Frau Klara Baumann-Keller, Reb-
bergstrasse 4, 89 Jahre
- 15.09.95 Herr Johannes Gassmann, Buchser-
strasse 2, 89 Jahre

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich zum
Geburtstag und wünschen gute Gesundheit und
viele frohe Stunden

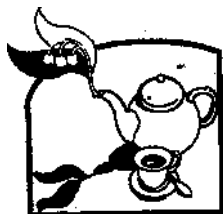


Wichtige Daten

- 25.06.95 Abstimmung kantonally und
eidgenössisch

Schiessverein

- 24.06.95 16.00-18.00 Freie Uebung
- 02.07.95 09.00-12.00 Vancouverschiessen
- 15.07.95 Freie Uebung
- 01.08.95 1. Auguschiessen Schneisingen
- 01.08.95 1. Augustfeier, Schulhaus Maiacker
- 19.+20.8.95 Klosterschiessen, Wettingen,
- 27.08.95 09.00-12.00 3. Obl. Uebung
- 01.09.95 Vorschiessen Bezirksschiessen,
Neerach
- 03.09.95 09.00-12.00 Vancouver u. Spez.stich
- 9.+10.09.95 Bezirksschiessen, Neerach



Kafistübli

findet in den Monaten Juli, August und
September *nicht* statt



Blutdruckmessen im Gemeindehaus

6. Juli 1995	10.30-11.00 Uhr
3.. August 1995	10.30-11.00 Uhr
7. September 1995	10.30-11.00 Uhr

Gesucht:

Entlastungsplätze für geistig behinderte Kinder und Erwachsene



Auskunft bei:

Elternverein geistig Behinderter Zürcher Unterland, Frau R. Keller, Sekretariat, Hertiweg 3, 8180 Bülach, Tel. 861 13 30



Freie Plätze in der Kinderkrippe Rümlang

Informationen bei:

Lilliput, Kinderkrippe Rümlang, Glattalstrasse 216, 8153 Rümlang, Tel. 818 00 50

Bibliothek Otelfingen



Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
Samstag	09.45 - 11.30 Uhr

Während der *Sommerferien* ist die Bibliothek jeweils *geöffnet*.,

Mittwoch	14.00-16.00 Uhr
Donnerstag	19.30-20.30 Uhr

Ferienzeit: Leichte Lektüre sollte zu Hause oder im Reisegepäck nicht fehlen. Romane, heitere Geschichten oder interessante Sachbücher sind in der Bibliothek zu finden.

Pia E. Hofmann

Meldeblatt für Mehlschwalben Rauchschwalben



Name: _____

Adresse: _____

Tel: _____

Bei mir sind _____ natürliche und _____ künstliche Nester vorhanden.

Dieses Jahr wurden _____ neue Nester gebaut/aufgehängt.

Es sind _____ Nester durch Brutpaare besetzt.

Es sind bereits _____ Junge ausgeflogen.

An meinem Haus/In meinem Stall gab es früher Schwalben, aber heute nicht mehr.

Bei mir gibt es heute mehr Nester als früher.

Bei mir hatte es früher mehr Nester als jetzt.

Bei mir gibt es keine Schwalben, ich möchte aber gerne Ansiedeln.

Bitte rufen sie mich an für mehr Information.

Ich benötige weitere Meldeblätter.

Das Meldeblatt bitte einschicken an:
Vogelschutzverein Boppelsen, Werner Ochsner, Rebbergstr. 9, 8113 Boppelsen
oder:

Bei der Gemeindeverwaltung abgeben. Herzlichen Dank.



Meldeblatt für Fledermäuse



Name: _____

Adresse: _____

Tel: _____

Ich habe Fledermäuse einmal mehrmals oft beobachtet oder weiss, wo sie vorkommen:

Im Haus Am Haus Im freien Flug Im Wald

In einem bestimmten Baum An einem Anderen Ort

Objekt, Ort: _____

Ich vermute, dass in oder an meinem Haus Fledermäuse vorkommen, bin aber nicht sicher.

Bitte rufen sie mich an für weitere Information.

Ich wünsche ein Gratis-Infoset über Fledermäuse.

Ich benötige weitere Meldeblätter.

Das Meldeblatt bitte einschicken an:
Vogelschutzverein Boppelsen, Werner Ochsner, Rebbergstr. 9, 8113 Boppelsen
oder:

Bei der Gemeindeverwaltung abgeben. Herzlichen Dank.